Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 37 (1943-1944)
Heft: 1

Artikel: Das bernische Patriziat und die Regeneration
Autor: Gruner, Erich
Vorwort: Vorwort
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370969

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Mehr als hundert Jahre sind verflossen, seit das bernische Patriziat von der Leitung des Staatswesens zurücktrat. Wir lieben es heute, Epochen zu betrachten, in denen sich neue Gedanken ankündigen und Bahn brechen. Wir ermessen die Kräfte, die das Bestehende auflösen, und verfolgen den ungleichen Kampf zwischen emporstrebenden und weichenden Mächten. Es drängt uns zu erforschen, auf welche Weise sich die Besiegten in die neuen Lebensverhältnisse finden.

Die bewegten Jahre um 1830 sind schon mehrmals Gegenstand historischer Betrachtung gewesen. Das Urteil, welches dabei gefällt wurde, war oft nicht ganz gerecht, da Wohlwollen und Übelwollen sich nicht die Waage hielten. In der vorliegenden Arbeit ging es darum, das Verhalten der abtretenden Regentenschicht zu den neuen Ideen kritisch zu würdigen. Es galt, ihren Kampf für und gegen die liberale Staatsidee zu beleuchten und einen Schlüssel zu finden, der uns das Tor zum Verständnis für ihre Abneigung dem liberalen Staate gegenüber öffne. Das neue Bild, das auf diese Weise entstanden ist, kann insofern als weniger einseitig gelten, als der Verfasser Gelegenheit hatte, viele bisher unbenützte Quellen zu verarbeiten. Es standen ihm die hinterlassenen Schriften vieler der in Restauration und Regeneration im Staatsdienst tätigen Patrizier sowie der Nachlass der Gebrüder Schnell zur Benützung offen.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen denen zu danken, die mich in der Arbeit an diesem Buche unterstützt haben. Vor allem sei mein herzlicher Dank ausgesprochen meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. R. Feller, der mir während der ganzen Dauer meiner Arbeit ratend zur Seite stand. Einen besondern Dank möchte ich aussprechen Herrn alt Burgerratspräsident von Fischer-von Sinner, Herrn Oberbibliothekar Dr. Bloesch und Herrn Architekt W. Stettler-von Graffenried, die meinen Nachforschungen besonderes Interesse entgegenbrachten und mir ihre reichhaltigen privaten Archive öffneten. Leider ist Herr alt Burgerratsschreiber von Tavel-von Erlach gestorben, bevor ich meine Arbeit beenden konnte. Ich habe

manche für meine Studien anregende Stunde bei ihm verbracht. Grossen Dank schulde ich Fräulein Isabelle Zeerleder, die mich auf mancher Archivfahrt begleitete und auch bei der Korrektur der Druckbogen tätig war. Im Zeerleder-Familienarchiv, zu dem ich durch die Erlaubnis von Herrn Dr. G. Zeerleder-von Morlot und Herrn Architekt M. Zeerleder Zugang hatte, zeigte sie mir manch interessantes Stück. Wertvolle Quellen vermittelten mir Herr Fürsprecher von Werdt-von Mutach in Gümligen, Fräulein Dr. H. von Lerber in Bern, Familie Jaccard-von Lerber in Romainmôtier, die Familie von May, die mir gestattete, Einblick in verschiedene Akten des Familienarchivs zu nehmen, Herr Ingenieur W. von Mülinen in Bern, Frau von Steiger-von Zenker in Kirchdorf, Herr Dr. K. Stettler in Muri, Herr Redaktor Thormann in Bern, Herr F. von Tscharner im Morillon, Herr Reinh. von Wattenwyl, Sachwalter in Bern, Herr A. von May in Toffen, der mir Briefe aus dem Nachlass der Familie von Werdt zur Verfügung stellte, Frau von Wurstemberger-Haag und Fräulein Isabelle von Wurstemberger in Wittigkofen. Dafür, dass ich Einblick in ihre Familienpapiere nehmen durfte, danke ich Herrn Dr. W. von Bonstetten in Bern, Herrn Burgerratspräsident von Fischer-von Wurstemberger, Herrn Dr. A. von Mutach in Holligen, Herrn Dr. W. von Rodt in Bern, Herrn A. von Tscharner in Gümligen, Herrn Dr. G. von Wattenwyl-von Muralt in Lausanne und Herrn Ingenieur von Wattenwyl in Bern. Wertvolle Hinweise verdanke ich Herrn Staatsarchivar Dr. R. von Fischer, Herrn Adjunkt E. Meyer, Herrn Bundesarchivar Professor Kern, Herrn Stadtarchivar Dr. Markwalder und Herrn Tschudin, Beamter auf dem Stadtarchiv. Endlich danke ich dem Präsidenten und den Vorstandsmitgliedern des Historischen Vereins, dass sie die Veröffentlichung der Arbeit übernahmen.

Bern, im Frühjahr 1942.

Erich Gruner.